



Qualitätsprofil zur Akkreditierung der Bachelorstudiengänge "Linguistik"

Potsdam, den 20.10.2013

1. Überblick	4
Kurzinformation Studienprogramm	4
Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils	5
2. Qualitätsprofil	7
2.1 Studiengangskonzept	7
2.1.1 Ziele des Studienprogramms	7
2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	7
2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept).....	8
2.1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen	8
2.1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms ("Zielkongruenz").....	9
2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang	11
2.1.7 Nachfrage.....	12
2.2 Aufbau des Studiengangs	13
2.2.1 Wahlmöglichkeiten	13
2.2.2 Modulbeschreibungen.....	14
2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen	14
2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung.....	15
2.2.5 Ausstattung	17
2.3 Prüfungssystem	18
2.3.1 Prüfungsorganisation	18
2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	19
2.4 Internationalität	20
2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs.....	20
2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium	20
2.5 Studienorganisation	21
2.5.1 Dokumentation.....	21
2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit.....	23
2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen.....	23
2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten.....	25
2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	26
2.6.1 Praxisbezug	26
2.6.2 Forschungsbezug.....	27
2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen	28
2.7 Beratung und Betreuung	28
2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium.....	28
2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf.....	29

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	29
2.8 Qualitätsentwicklung	30
2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation	30
2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation	31
2.8.3 Qualität der Lehre	31
3. Beschlussempfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)	32

1. Überblick

Kurzinformation Studienprogramm

Anbieter des Studiengangs (Fakultät/Institut): Humanwissenschaftliche Fakultät, Department Linguistik

Bezeichnung des Studiengangs/Faches: Linguistik

Abschlussgrad: Bachelor of Science (B.Sc.)

Datum der Einführung:

- Studienordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge Linguistik an der Universität Potsdam vom 18. Juli 2002 (AmBek Nr. 8/03, S. 97)

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

- Ordnung für das Studium der Linguistik als Ein-Fach-Bachelorstudiengang, als Erst- und Zweitfach in einem Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang, und als Masterstudiengang an der Universität Potsdam vom 16. Februar 2006 (AmBek Nr. 6/06, S. 227)
- Fachspezifische Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium der Linguistik an der Universität Potsdam vom 27. April 2011 (AmBek Nr. 22/11, S. 912)

Datum der Akkreditierung: ----

Regelstudienzeit (einschl. Abschlussarbeit): 6 Semester

Studienbeginn: Wintersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte: 180 (Ein-Fach-Bachelor), 90/60 (Zwei-Fächer-Bachelor)

Anzahl der Studienplätze (Aufnahmekapazität): Ein-Fach-Bachelor: 45; Zwei-Fächer-Bachelor: 25 (WiSe 2012/13)

Studiengebühren: keine

Studienform (Vollzeit und/oder Teilzeit): Vollzeit; teilzeitgeeignet

Zugangsvoraussetzungen: allgemeine Hochschulreife gemäß § 8 Abs. 2 BbgHG, NC

Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils

Gegenstand der Systemakkreditierung ist im Gegensatz zur Programmakkreditierung nicht der einzelne Studiengang, sondern das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich Lehre und Studium. Dabei werden die für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse daraufhin überprüft, ob sie das Erreichen der Qualifikationsziele, die Qualität der Studiengänge und die Einhaltung der formalen Vorgaben gewährleisten können.

Das heißt, das Verfahren der internen Programmakkreditierung muss gewährleisten, dass eine Überprüfbarkeit der Studiengänge hinsichtlich

- der Erreichung der Qualifikationsziele,
- der Qualität der Studiengänge und
- der Einhaltung der formalen Vorgaben

gewährleistet ist.

Die für das Qualitätsprofil ausgewählten Prüfbereiche bzw. Kriterien zur Überprüfung von Studiengängen referenzieren dabei die folgenden Richtlinien:

Europa- bzw. bundesweit:

1. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (Bologna-Erklärung)
http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf
2. Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)
http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20%282%29.pdf
3. Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region (Lissabon-Konvention)
http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf
4. Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08.12.2009 i.d.F. vom 20.02.2013
http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf
5. Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf
6. Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Universität Potsdam:

1. BAMA(LA)-O
<http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>
2. Evaluationssatzung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/19/Seite2.pdf>
3. Grundordnung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/4/Seite%201.pdf>
4. Planungskonzeption Masterstudiengänge
[https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Planungskonzeption Masterstudiengaenge - 08062012 Senat.pdf](https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Planungskonzeption_Masterstudiengaenge_-_08062012_Senat.pdf)
5. Checkliste Perspektivgespräch II
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Checkliste_PerspektivgespraechII.pdf
6. Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam (Checkliste Internationalität in Bachelorstudiengängen) und Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung
http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Checkliste_Bachelor_FINAL_150911.pdf
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf
7. Gutachten aus Programm- und Systemakkreditierung

Verfasser:

- Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium der Universität Potsdam (ZfQ)

Datenquellen / Unterlagen:

- Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung
- Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnisse
- Selbstbericht des Faches
- Evaluationsergebnisse (Befragung Studieneingang, Studienmitte, Studienende; Absolventenbefragung; Befragung zur Studienzufriedenheit)
- Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernates 1)
- Gespräch mit studentischen Mitgliedern der Studienkommission Linguistik am 11. September 2013 von 10 bis 12 Uhr
- Fachgutachten (Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Nicole Dehé, FB Sprachwissenschaft, Universität Konstanz; Vertreter des Arbeitsmarktes: Dr. Werner Frey, Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft Berlin)

Ansprechpartner/Kontaktpersonen:

im Fach: Prof. Dr. Gisbert Fanselow, Dr. Anja Kleemann-Krämer

im ZfQ: Christopher Banditt, Sylvi Mauermeister (Geschäftsbereich Akkreditierung)

2. Qualitätsprofil

2.1 Studiengangskonzept

2.1.1 Ziele des Studienprogramms

Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern. Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. (Quelle: Studienordnung)

Das Bachelorstudium Linguistik (Ein-Fach- und Zwei-Fächer-Studiengang) stellt fest, "ob der Kandidat/die Kandidatin die Zusammenhänge des Fachs überblickt, ob er/sie die Fähigkeit besitzt, selbständig grundlegende Methoden und Erkenntnisse der Linguistik auf konkrete Fragestellungen anzuwenden" (StO § 4). Damit wird die Vorbereitung auf den Einstieg in berufspraktische Tätigkeitsfelder gewährleistet, die bspw. im Bereich Sprachvermittlung, Dokumentation, Fachjournalismus und -redaktion liegen. Zudem werden Absolventen des Bachelors Linguistik zu einem eher forschungsbezogenen weiteren Werdegang mit der Aufnahme eines Masterstudiums Linguistik befähigt. Die Beschreibung der Qualifikationsziele fällt also insgesamt recht knapp aus, Aussagen zu personalen und sozialen Kompetenzen sind gar nicht enthalten, obwohl diese realiter im Studium etwa in Form von Gruppenarbeiten oder Projektpräsentationen vermittelt werden. Weiterhin gibt es keine Unterscheidungen hinsichtlich der Studienziele zwischen Ein-Fach-Bachelor und Zwei-Fächer-Bachelor, obwohl sich die Umfänge der Studieninhalte deutlich unterscheiden.

2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt. (Quelle: Text vom Fach)

Von der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) gibt es nach Auskunft des Faches derzeit keine Empfehlungen für die Konzeption von Bachelorstudiengängen im Bereich Linguistik. Auf Initiative des Departments Linguistik der Universität Potsdam wurden gemeinsam mit neun weiteren Hochschulen (bspw. HU und FU Berlin, Tübingen, Leipzig) Kriterien und Inhalte für Linguistikstudiengänge erarbeitet. Nach dem Selbstbericht des Fachs habe das Linguistikstudium an der Universität Potsdam diesen Richtlinien stets entsprochen. Neben der gemeinsamen Auseinandersetzung über Aufbau und Entwicklung der Studienprogramme mit anderen Hochschulen, habe sich der Studiengang mit der "starke[n] Integration von sowohl psycholinguistischen als auch computerlinguistischen Lehrinhalten in die Bachelorgrundausbildung" ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen, da es hierfür schlichtweg kein Vorbild- oder Vergleichsmodell gebe.¹ Hier stellt sich die Frage, ob diese Einschätzung auch dann gilt, wenn ausländische Universitäten mitbetrachtet werden. Ungeachtet der möglichen Vergleichbarkeit mit Hochschulen im Ausland, wird der Studiengang von beiden Fachgutachtern sehr positiv bewertet. Durch die Einbeziehung der psycho- und neurolinguistischen sowie computerlinguistischen Inhalte erhalte der Studiengang ein modernes Profil, das sich von der aktuell überwiegend formalen Ausrichtung der Linguistik (in Deutschland) unterscheidet.

¹ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 2.

2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarktes durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden. (Quelle: Text vom Fach)

Nach Aussage des Fachs soll der Studiengang Linguistik auf Tätigkeiten im Forschungsbereich vorbereiten, daher biete er mit dem "soliden Fundament [der Methodenkompetenz] und der breiten Grundausbildung in allen relevanten Teilgebieten der allgemeinen Sprachwissenschaft eine optimale Grundlage für die weiteren Ausbildungsschritte für eine forschende Tätigkeit". Auf außeruniversitäre Berufsfelder werde eher mit den verwandten Studiengängen Computerlinguistik und Klinische Linguistik vorbereitet. Zur Sicherung der beruflichen Befähigung der Absolventen sei das Department in Forschungsverbünde involviert und erhalte hierdurch eine "hervorragende Rückkoppelung hinsichtlich des Erfolgs der eigenen Ausbildungskonzepte für die Praxis".² Darüber hinaus würden "Vertreter von weiteren Berufsfeldern aus dem Gebiet der Linguistik" über Lehraufträge in die Ausbildung einbezogen³, jedoch werden diese "weiteren Berufsfelder" im Selbstbericht nicht spezifiziert. Dieses etwas einseitige Abstellen auf Tätigkeitsfelder im wissenschaftlichen Bereich (vgl. auch 2.6) verwundert vor dem Hintergrund der in der Studienordnung formulierten anvisierten Berufsfelder (Sprachvermittlung, Dokumentation, Fachjournalismus, Fachredaktion) (vgl. 2.1.1 u. StO § 4).

2.1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen

Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden. (Quelle: Text vom Fach)

Gemeinsam mit anderen Fachbereichen an der Humanwissenschaftlichen Fakultät wird eine Querschnittsprofessur zur Statistikausbildung angeboten. Weitere universitätsinterne Kooperationen beschränken sich auf den Import von Lehrveranstaltungen aus Informatik, Philologie oder Psychologie in das fachheigene Curriculum.

Das Department Linguistik ist, wie bereits in erwähnt, Teil verschiedener Forschungsverbünde, die vom Fach exemplarisch als Innovationskolleg, Forschergruppen und Sonderforschungsbereich benannt werden. Diese Kooperationen würden so die Ausbildung inhaltlich prägen und den Forschungs- und Praxisbezug des Studiengangs stärken. Zudem ergänzten Gastdozenturen das Lehrangebot. Ferner bestehen Forschungskontakte zu ausländischen Hochschulen.⁴ So unterhält das Department für Linguistik (B. Sc. ATL/CL) zurzeit Partnerschaften mit folgenden Universitäten im Ausland:

- Frankreich: Paris Université Sorbonne Nouvelle – Paris III
- Griechenland: Thessaloniki, Patras
- Großbritannien: University of Ulster, Belfast
- Italien: Trento
- Schweden: Lund
- Schweiz: Universität Zürich⁵

² Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 2.

³ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 2.

⁴ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 2f.

⁵ Vgl. <http://www.ling.uni-potsdam.de/en/students/56-students/bsc-linguistik/bsc-linguistik-studium/52-auslandsaufenthalt>

2.1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms ("Zielkongruenz")

Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweifaches angeboten werden. (Quelle: Text vom Fach)

Linguistik kann an der Universität als Ein-Fach-Bachelor im Umfang von 180 Leistungspunkten (LP) studiert werden oder als Erst- bzw. Zweitfach im Zwei-Fächer-Bachelor mit einem Leistungspunkteumfang von 90 bzw. 60 LP. Es werden jeweils Module aus dem Bereich Linguistik/Allgemeine Sprachwissenschaft absolviert, die sich in Basis-, Vertiefungs- und Aufbaumodule gliedern. Module in den beiden letztgenannten Studienphasen werden wahlpflichtmäßig belegt.

	Ein-Fach (180 LP)	Zwei-Fächer; Erstfach (90 LP)	Zwei-Fächer; Zweifach (60 LP)
Basismodule	42	30	24
BM 1 Einführung in die Linguistik 1	6	6	6
BM 2 Einführung in die Linguistik 2	6	6	6
BM 3 Einführung in die Linguistik 3	6	6	6
BM 4 Einführung in die Computerlinguistik	9	entfällt	entfällt
BM 5 Einführung in die Psycho-/Neurolinguistik	6	6	6
BM 6 Methodische Grundlagen für Ein-Fach-Bachelor	9	entfällt	entfällt
BM 7 Methodische Grundlagen für Zwei-Fach-Bachelor	6	6	entfällt
Vertiefungsmodule	36	24	18
VM 1 Phonetik und Phonologie	6	6	6
VM 2 Syntax	6	6	6
VM 3b Computerlinguistische Techniken	6	entfällt	entfällt
VM 4 Formale Sprachen	6	entfällt	entfällt
VM 5 Psycho- und Neurolinguistik	6	6	6
VM 6 Semantik	6	6	6
VM 7 Pragmatik	6	6	entfällt
VM 8 Individuelle Vertiefung für Ein-Fach-Bachelor	6	entfällt	entfällt
Aufbaumodule	48	24	18
AM 1 Phonetik und Phonologie	12	12	12
AM 2 Syntax	12	12	12
AM 3b Methoden der Computerlinguistik	12	entfällt	entfällt
AM 4 Anwendungen der Computerlinguistik	12	entfällt	entfällt
AM 5 Psycho- und Neurolinguistik	12	12	12
AM 6 Semantik	12	12	12
AM 7 Pragmatik	12	12	entfällt
AM 10 Individuelles Aufbaumodul für Ein-Fach-Bachelor	12	entfällt	entfällt
AM 11 Individuelles Aufbaumodul für 2-Fach-Bachelor	entfällt	entfällt	6
Wahlpflichtbereich (Informatik oder Grammatiken einzelner Sprachen)	12	entfällt	entfällt
Schlüsselkompetenzen	30	30	entfällt
Fachintegrativ: Modul Schlüsselkompetenzen	9	9	entfällt
Fachübergreifend (nach Studiumplus Ordnung)	21	21	entfällt

Bachelorarbeit	12	12	entfällt
Gesamt (Summe):	180 LP	90 LP	60 LP

Linguistik als Ein-Fach Bachelor:

Im Ein-Fach-Bachelor (180 LP) umfasst das Studium sechs Basismodule im Umfang von 42 LP, sechs Vertiefungsmodulen mit insgesamt 36 LP und vier Aufbaumodulen, die zusammen 48 LP ausmachen. Weiterhin sind 12 LP aus einem Wahlpflichtfach, das entweder Informatik oder Grammatiken anderer Sprachen sein kann, sowie 30 LP im Bereich der Schlüsselqualifikationen zu erbringen. Die Bachelorarbeit fließt mit einem Umfang von 12 LP ein (StO § 13).

Nach Einschätzung beider Gutachter sind Aufbau und Inhalte des Studiengangs geeignet, die Absolventen sowohl auf weiterführende Masterstudiengänge als auch auf den Einstieg in das Berufsleben vorzubereiten.

Linguistik als Zwei-Fächer Bachelor:

Im Rahmen des Zwei-Fächer-Bachelor wird auf formale und computerlinguistische Module verzichtet, da dort mit dem vordeterminierten Umfang die Studierenden nicht adäquat auf ein Betätigungsfeld vorbereitet werden könnten. Auch entfällt im Rahmen des Zwei-Fächer-Studiengangs das "Zusatzfach" im Rahmen des Wahlpflichtbereiches.

Weiterhin entfällt für Studierende des Erstfaches die Veranstaltung "Mathematische und logische Grundlagen" im Basismodul "Methodische Grundlagen". Für Studierende des Zweitfaches entfällt das Methodenmodul vollständig und im Rahmen des "Individuellen Aufbaumoduls" müssen die Studierenden des Zweitfaches lediglich ein statt zwei Seminare wählen.

Mit Blick auf die Studierendenzahlen zeigt sich, dass Linguistik häufiger als Zweitfach gewählt wird:

	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13 (NC-frei)
1. Fach (90 LP)	4	13	19	12	33
2. Fach (60 LP)	21	19	16	28	82

Angesichts der Studierendenzahlen könnte im Fach geprüft werden, ob das 90-LP-Studienangebot weiter dauerhaft angeboten werden soll oder die Studienplätze nicht auf andere Studiengänge der Lehrinheit aufgeteilt werden sollten.

Linguistik als Erstfach:

Wird Linguistik als Erstfach gewählt, zeigt sich bezogen auf das Kombinationsfach kein eindeutiger "Kombinationsfavorit" seitens der Studierenden. Insgesamt werden vor allem philologische Fächer, wie Germanistik, Italienisch, Anglistik/Amerikanistik oder Gräzistik, und sozialwissenschaftliche als Zweitfach hinzu gewählt.

Linguistik als Zweitfach:

Wird Linguistik als Zweitfach gewählt, wird es am häufigsten mit Germanistik kombiniert; etwa die Hälfte entscheidet sich für diese Kombination. Darüber hinaus werden ebenfalls eher philologische Fächer, wie Italienisch, Anglistik/Amerikanistik oder Gräzistik, als Erstfach hinzu gewählt.

Unter Berücksichtigung der Zielgruppen und der Studierendenzahlen könnte im Fach darüber nachgedacht werden, einen mit der Philosophischen Fakultät integrierten und dadurch potenziell profilierten (im Sinne einer klareren Zielgruppenorientierung) Bachelorstudiengang Linguistik/Germanistik zu entwickeln.

Auch für den Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang attestieren die Gutachter, dass die Studieninhalte geeignet sind, die (im Selbstbericht des Faches) formulierten Ziele (Forschung) zu erreichen. Speziell für das Studium der Linguistik im Rahmen des 90-LP-Erstfaches wird angeregt, den verpflichtenden Erwerb von Leistungspunkten in Statistik und empirischen Methoden noch einmal auf seine Notwendigkeit zu überprüfen, da die Gefahr besteht, dass diese Kenntnisse ohne Anschluss bleiben und andere Inhalte gegebenenfalls sinnvoller wären, zumal in der Regel als Zweitfach ein philologisches Fach gewählt wird. So könnte das Modul BM 7 "Methodische Grundlagen für Zwei-Fächer-Bachelor" durch ein anderes Modul, etwa ein sprachtypologisches, ersetzt werden.⁶

2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. (Quelle: Text vom Fach)

Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle. (Quelle: Webseite der Universität/des Fachs, Studieneingangsbefragung)

Zugangsvoraussetzung bildet die allgemeine Hochschulreife gemäß § 8 Abs. 2 BbgHG. Darüber hinaus gibt es für die Fächer einen Numerus Clausus (außer WiSe 2012/13), der im Ein-Fach-Bachelor bei 1,7 bzw. 1,8 in den Jahren 2011/12 bzw. 2010/11 lag und im Zwei-Fächer-Bachelor bei 1,6 (WiSe 2011/12).

Nach Aussage des Fachs ist geplant, ein netzgestütztes Self Assessment anzubieten um sicherzustellen, dass Studieninteressierten die Studienziele vertraut sind.⁷ Dieses Vorhaben wird ausdrücklich unterstützt und es wird empfohlen, gegebenenfalls neben der Vermittlung der Studienziele auch explizit die Studieninhalte bzw. Studienvoraussetzungen (z.B. Assessment von Schulgrammatikkenntnissen) einzubeziehen, da viele Studienanfänger/innen im Fach Linguistik nicht wissen, was Linguistik eigentlich ist und welche Kenntnisse und Fähigkeiten mitgebracht werden müssen.⁸

Auf der Webseite zum Studienangebot der Universität Potsdam werden sowohl für den Ein-Fach-Bachelor⁹ als auch für den Zwei-Fächer-Bachelor¹⁰ nützliche Information jeweils zum Inhalt und Aufbau des Studiums, zu Studienzielen und möglichen Beschäftigungsfeldern wie auch zu den Voraussetzungen und dem Bewerbungsverfahren bereitgestellt. Zudem engagiere sich laut Selbstbericht das Fach auch in einer interuniversitären Initiative von zwölf Hochschulen zur Vereinheitlichung von Linguistikstudiengängen, deren Ziel auch sei, eine Informationsplattform für Studieninteressierte zu entwickeln.¹¹

⁶ Vgl. auch Fachgutachten Berufspraxis.

⁷ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 3f.

⁸ Vgl. Fachgutachten Wissenschaft.

⁹ <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/ein-fach-bachelor/linguistik-ein-fach.html>

¹⁰ <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/Zwei-Fächer-bachelor/linguistik-zwei-fach.html>

¹¹ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 4.

Nach Aussage der Studierendenvertreter in der Studienkommission seien die in der Studienordnung (§ 4) und auf der Webseite für den Zwei-Fächer-Bachelor aufgeführten möglichen außeruniversitären Beschäftigungsfelder (vgl. auch 2.1.1) für Studieninteressierte leicht irreführend, da der Bachelor Linguistik vornehmlich auf Tätigkeiten im Bereich Forschung vorbereite – auf der Webseite für den Ein-Fach-Bachelor erfolgt hingegen ein Hinweis auf "die (spärlichen) Arbeitsstellen in anderen Bereichen" neben dem akademischen. Insbesondere Studierende im Zwei-Fächer-Bachelor – dies indiziert die hauptsächliche Kombination mit Germanistik und Anglistik/Amerikanistik – unterstellten eine allzu enge Verwandtschaft zwischen linguistischen und philologischen Fächern, die so in der Realität nicht bestehe. Es wird demnach angeregt, Informationen über spätere Betätigungsfelder den Lehrinhalten anzupassen, um falschen bzw. enttäuschten Erwartungen bei Studieninteressierten vorzubeugen.

In diesem Kontext begrüßt das Zentrum für Qualitätsentwicklung (ZfQ), dass den Studieninteressierten neben den Informationen zum Fach künftig auch ein Online Self Assessment angeboten werden soll, um so auch Studienabbrüchen aufgrund enttäuschter Erwartungen vorzubeugen. Es wird angeregt, dass dieses Self Assessment dann vor allem auch ein Bild vom Studiengang und notwendiger Kompetenzen vermittelt anstatt vorhandenes Wissen abzufragen. Denn nach Einschätzung der studentischen Studienkommissionsvertreter gibt es wenige Teilbereiche im Studium, die vorher in der Schule behandelt wurden, sodass es wenig Sinn habe, bereits vorhandenes Wissen abzufragen.

2.1.7 Nachfrage

Der Studiengang wird ausreichend nachgefragt (Anzahl der Zulassungen und Einschreibungen). (Quelle: Hochschulstatistik im Zeitverlauf)

Linguistik als Ein-Fach-Bachelor:

Im Ein-Fach-Bachelor gab es im Wintersemester 2010/11 insgesamt 85 Bewerber auf 23 Studienplätze. Im Wintersemester darauf lag die Bewerberquote etwa doppelt so hoch, als es 266 Bewerbungen für 35 Plätze gab. Die durchschnittliche Ausschöpfungsquote in diesen beiden Immatrikulationssemestern lag bei 119 %. Im letzten Wintersemester 2012/13 gab es für den Studiengang keine NC-Beschränkung mehr und es wurden 198 Studierende bei einer Kapazität von 45 Studienplätzen zugelassen, was einer Ausschöpfungsquote von 440 % entspricht.

Linguistik als Zwei-Fächer-Bachelor:

Im Wintersemester 2010/11 gab es pro Studienplatz im Zwei-Fächer-Bachelor 3,3 Bewerbungen, letztlich wurden auf die verfügbaren 33 Plätze 37 Studierende zugelassen, was einer Ausschöpfungsquote von 112 % entspricht. Im folgenden Wintersemester 2011/12 konnten 4 der 50 Studienplätze nicht vergeben werden (Ausschöpfungsquote: 92 %), obwohl es 397 Bewerber gab. Da es wie im Ein-Fach-Bachelor zum Wintersemester 2012/13 keine NC-beschränkte Zulassung gab, erreichte die Ausschöpfungsquote 528 %, indem 132 Studierende zum ersten Fachsemester bei einer Kapazität von 25 Studienplätzen zugelassen wurden: 34 im Erstfach und 98 im Zweitfach.

Sowohl im Ein-Fach- als auch im Zwei-Fächer-Bachelor liegt mit der Aufhebung der NC-Beschränkung die Zulassungszahl im sehr guten Bereich. Die Zulassungszahlen aus den Semestern zuvor sind als zufriedenstellend zu charakterisieren, während die Ausschöpfungsquoten als sehr gut anzusehen sind.

2.2.1 Wahlmöglichkeiten

Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). (Quelle: Studienordnung) Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Linguistik als Ein-Fach-Bachelor:

Im Vertiefungs- und Aufbaubereich kann aus einem vorgegebenen Angebot an Modulen gewählt werden. Es gibt die Möglichkeit, sich bis zu einem gewissen Grad in Aufbaumodulen auch Praktika anrechnen zu lassen. Im Bereich der Schlüsselkompetenzen werden 9 von 30 LP fachintegrativ, in einem gesonderten Modul des Linguistik-Departments vermittelt; der Rest kann frei entsprechend der Regelungen in der "Ordnung für Studiumplus im Rahmen des Bachelorstudiums an der Universität Potsdam"¹² belegt werden (StO § 14).

Linguistik als Erstfach im Zwei-Fächer-Bachelor:

Der Basisbereich umfasst im Erstfach 30 LP. Die Vertiefungs- und Aufbaumodule werden jeweils in einem Umfang von 24 LP belegt. Hier kann aus einer Anzahl an Modulen ausgewählt werden, die auch im Ein-Fach-Bachelor angeboten werden. Die Belegung der Schlüsselkompetenzen erfolgt analog zum Ein-Fach-Bachelor: 9 LP fachintegrativ, 21 LP fachübergreifend.

Linguistik als Zweitfach im Zwei-Fächer-Bachelor:

Der Aufbau des Zweitfachs orientiert sich an Ein-Fach-Bachelor und Erstfach. Neben den Modulen, die auch von den Ein- und Erstfach-Studierenden belegt werden, ist eines der Aufbaumodule für Zweitfach-Studierende individuell gestaltbar. Die Basismodule machen 24 LP aus, die Vertiefungs- und Aufbaumodule jeweils 18 LP.

In allen drei Varianten des Linguistik-Studiums ist den Studierenden damit ein breiter Raum an Wahlmöglichkeiten gegeben. Inhaltlich sind die Curricula weitgehend identisch, dennoch bieten sie in Vertiefungs- und Aufbauphase Möglichkeiten der individuellen Spezialisierung. Im Ein-Fach-Bachelor und für Studierende der Linguistik im Zweitfach werden individuell gestaltbare Vertiefungs- bzw. Aufbaumodule angeboten; hierbei ist aber zu beachten, dass die Wahl der Aufbaumodule durch die gewählten Vertiefungsmodule bereits vordeterminiert ist, da jene auf diesen aufbauen. Wahlmöglichkeiten gibt es zudem auch innerhalb fast aller Aufbaumodule, in denen aus einem gewissen Angebot an Lehrveranstaltungen gewählt werden kann.

So sahen auch im Rahmen der Studierendenbefragung 2010 42 % der Linguistik-Studierenden im Ein- und Zwei-Fächer-Bachelor¹³ – die sich zwar vom Umfang, aber nur wenig strukturell und inhaltlich unterscheiden – ihren Studiengang durch (sehr) gute Kurs- und Modulwahlmöglichkeiten charakterisiert

¹² <http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2009/9/Seite3.pdf>

¹³ Insgesamt flossen in die Auswertung der Studierendenbefragung die Ergebnisse aus dem Ein-Fach- und dem Zwei-Fächer-Bachelor gemeinsam ein.

((sehr) schlecht: 23 %). Zum Vergleich: An der Humanwissenschaftlichen Fakultät und der gesamten Universität lagen diese Zustimmungswerte nur bei 28 % bzw. 32 %. Fast drei Fünftel der Befragten im Fach sahen sich auch mit der Breite und Vielfalt des Lehrangebots (sehr) zufrieden – an Fakultät und Universität: zwei Fünftel. Die bundesweiten Zustimmungswerte zur Struktur und zum Aufbau des Studiengangs von rund 38 %¹⁴ wurden nichtsdestotrotz vom Fach mit 29 % nicht erreicht. Zwar fand diese Befragung noch unter den Bedingungen der alten Studienordnung¹⁵ statt, jedoch haben sich seither bei den Wahlmöglichkeiten, dem Lehrveranstaltungsangebot und der Struktur keine wesentlichen Änderungen ergeben.

2.2.2 Modulbeschreibungen

Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), der/m Modulbeauftragten sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Synopse aus der Konzeptprüfung)

Kurzbeschreibungen der Module sind der Studienordnung als Anlagen (Modulkatalog) beigelegt. Hier sind die Häufigkeit des Angebots, die Moduldauer und die Lehrformen, die zu erbringenden Prüfungsleistungen, der entsprechende Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), die Verwendbarkeit des Moduls in anderen Studiengängen sowie der jeweilige Modulverantwortliche dokumentiert. Die Beschreibung der Inhalte und Qualifikationsziele der Module sind dagegen nicht im Modulkatalog enthalten, diese finden sich im Modulhandbuch: http://www.ling.uni-potsdam.de/images/pdf/modulhandbuch_15122011.pdf.

In den Modulbeschreibungen sind ferner Teilnahmevoraussetzungen für alle Vertiefungs- und Aufbaumodule formuliert, womit der Verknüpfungsgrad im Curriculum sehr groß ist. Zudem unterscheiden sich die Angaben zu den Teilnahmevoraussetzungen zwischen dem Modulkatalog in der Studienordnung und dem Modulhandbuch, so dass nicht klar ist, welche überhaupt gelten (vgl. 2.5.1). Da solche Teilnahmevoraussetzungen prüfungsrechtlich relevant sind, müssen sie in der Studienordnung geregelt sein. Wenn es sich dabei nicht um notwendig verbindliche Voraussetzungen handelt, sollte im Modulhandbuch deutlich gemacht werden, dass es sich hier nur um empfohlene Teilnahmevoraussetzungen handelt. Grundsätzlich wird angeregt, Module nicht durch Teilnahmevoraussetzungen zu verknüpfen sondern diese lediglich zu empfehlen, um die Möglichkeit, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen, studienorganisatorisch zu unterstützen.

Die Module umfassen 6, 9 oder 12 LP und sind in einem bis zwei Semestern abschließbar. Das Modul "Fachintegrierte Schlüsselkompetenzen" wird semesterweise angeboten, alle anderen Module jährlich.

2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte

¹⁴ Ergebnisse der Befragung von Bachelorstudierenden an Universitäten der Fachrichtung Sprach- und Kulturwissenschaften (vgl. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011, S. 118.)

¹⁵ <http://www.ling.uni-potsdam.de/images/pdf/studienordnungatl.pdf>

*das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. (Quelle: Studienordnung)
Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt. (Quelle: Studierendenbefragung)*

Die Anteile der einzelnen Veranstaltungsformen an den gesamt absolvierten Semesterwochenstunden (SWS) im Fachstudium (ohne Schlüsselqualifikationen) sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Veranstaltungsart	Ein-Fach	Erstfach	Zweifach
Vorlesung	39 % – 55 %	45 % – 50 %	41 % – 47 %
Seminar, Übung etc.	45 % – 61 %	50 % – 55 %	53 % – 59 %

Wie groß genau der Anteil der jeweiligen Veranstaltungsart im Curriculum ist, hängt von der Modulbelegung des einzelnen Studierenden im Wahlpflichtbereich ab. Dabei kommt es in keinem Fall zu einer unmäßigen Dominanz der einen oder der anderen Veranstaltungsform; im Aufbau des Studiums gibt es also ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vorlesungen und Seminaren bzw. Übungen.

Einige Lehrveranstaltungen sind nicht nur einem einzigen Modul zugeordnet, sondern zwei: bspw. im Sommersemester 2013 die Übung "Theorie und Anwendung endlicher Automaten in der Computerlinguistik" den Modulen AM 3b und AM 4 oder die Seminare "Minimalistische Syntax II" den Modulen AM 2 und AM 6. Dies kann allerdings als unproblematisch eingeschätzt werden, da die Kohärenz zwischen Lehrveranstaltungen und Modulzielen gegeben ist und solche Mehrfachverwendungen von Lehrveranstaltungen nicht systematisch und umfassend betrieben werden. Zudem geben auch die Ergebnisse der Studierendenbefragung keinen Anlass, an der inhaltlichen Kohärenz zu zweifeln. Lediglich für die Zuordnung des Seminars "Minimalistische Syntax II" zum Modul AM 6 "Semantik" wird angeregt zu prüfen, ob in diesem Seminar neben einer bestimmten Sichtweise der Syntax-Semantik-Schnittstelle tatsächlich auch andere, in der Modulspezifikation genannte Inhalte thematisiert werden oder ob das Seminar nicht nur dem Aufbaumodul "Syntax" zugeordnet werden sollte.¹⁶

Die Studierenden beurteilten zu 52 % die inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen als (sehr) gut. Der deutschlandweite Zustimmungswert liegt, wie an der Fakultät, bei rund 40 %.¹⁷ Universitätsweit halten 35 % die inhaltliche Abstimmung für (sehr) gut.

Von studentischen Vertretern der Studienkommission wurde im Gespräch darauf hingewiesen, dass insbesondere Zweifach-Studierende – die sich aufgrund des Erhebungsmodus nicht in den studentischen Befragungsergebnissen wiederfinden – die mangelhafte Abstimmung und den zu großen zeitlichen Abstand zwischen (ähnlich gelagerten bzw. aufeinander aufbauenden) Lehrveranstaltungen monierten. Weiterhin seien für sie spätere Module zu speziell, da sie eine geringere Basisausbildung durchlaufen. So fühlten sich Zweifach-Studierende schnell abgehängt. Auch vor diesem Hintergrund sollte die Einführung gesonderter Zweifach-Module (vgl. auch 2.1.5) geprüft werden.

2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 LP vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 LP

¹⁶ Vgl. auch Fachgutachten.

¹⁷ Nach Grützmaker, Judith/Ortenburger, Andreas/Heine, Christoph: Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland. Übergangsverhalten, Studiengangsbewertungen und Berufsaussichten von Bachelorstudierenden im Wintersemester 2009/10 (= HIS: Forum Hochschule, 7/2011), Hannover 2011, S. 72.

in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 SWS und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 SWS nicht überschreiten. (Quelle: Studienordnung)

Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt. (Quelle: Studierendenbefragung)

Linguistik als Ein-Fach-Bachelor:

Im Ein-Fach-Bachelor sind (ohne Schlüsselkompetenzen) für den Erwerb von 30 LP durchschnittlich 16 SWS aufzuwenden. Wird das Studium nach dem Studienverlaufsplan (StO Anlage 6) absolviert, sind in keinem Semester mehr als 20 SWS abzuleisten.

Linguistik als Erstfach im Zwei-Fächer-Bachelor:

Studierende im Erstfach haben eine durchschnittliche Präsenzzeit von 18 SWS, um 30 LP (ohne Schlüsselkompetenzen) zu erbringen. Nach dem Studienverlaufsplan sind in keinem Fachsemester mehr als 12 SWS aufzuwenden. Die Verteilung der LP je Semester ist allerdings etwas ungleichmäßig, was insbesondere in einem Kombinationsstudiengang problematisch ist. Bei der realiter am häufigsten vorkommenden Kombination Linguistik/Germanistik kommt es nach den Studienverlaufsplänen zu folgender LP-Verteilung:

Semester	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS
LP	36	31	30	28/34	27/33	22

Die Arbeitsbelastung für die Studierenden ist demnach also sehr unterschiedlich verteilt, da nicht wie vorgesehen jedes Semester 30 LP erbracht werden können. Die "Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O)"¹⁸ gibt eine "empfohlene Verteilung der Leistungspunkte (LP) für Zwei-Fächer-Bachelor-Studiengänge" (Anhang 2) vor, an der sich das Fach orientieren sollte, um sicherzustellen, dass auch Kombinationsstudiengänge studierbar sind.

Linguistik als Zweitfach im Zwei-Fächer-Bachelor:

Im Durchschnitt sind im Zweitfach Linguistik für 30 LP 17 SWS aufzuwenden. Hier herrscht in einem Semester eine maximale Präsenzzeit von 8 SWS. Allerdings gibt es im Zweitfach in den letzten beiden Semestern eine leichte Ballung, wenn jeweils 12 LP erworben werden. In den Semestern zwei bis vier sollen nach dem Studienverlaufsplan nur 6 bis 9 LP erworben werden. Es wird daher angeregt, zu prüfen, ob hier nicht eine entsprechende Verschiebung und somit Entlastung zugunsten des letzten Semesters – in dem Zwei-Fächer-Studierende eher mit dem Erstfach und der Bachelorarbeit beschäftigt sind – möglich ist. Auch hier ergibt eine mögliche Kombination Germanistik/Linguistik folgende semesterweise Ungleichverteilung der LP und damit auch der Arbeitsbelastung, weswegen die Anpassung an die BAMA-O (Anhang 2) empfohlen wird:

Semester	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS
LP	33	29	28	26	33	31

Von den Studierenden wurden in der Befragung zur Studienzufriedenheit 2010 zwar überwiegend als (sehr) gut angesehen: die inhaltliche Erfüllbarkeit der Studienpläne (48 %) und die organisatorische Möglichkeit zur Erlangung der erforderlichen LP (60 %). Jedoch beurteilten 37 % die zeitliche Erfüllbarkeit

¹⁸ <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>

der Studienpläne als (sehr) schlecht und 50 % konstatierten (große) Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester. Allerdings sind diese Befragungsergebnisse unter den Bedingungen der alten Studienordnung zustande gekommen, die im Vergleich zur aktuellen Studienordnung eine größere Prüfungsdichte aufwies. Doch aktuell wurde auch von studentischen Vertretern der Studienkommission darauf hingewiesen, dass ein sehr breites Selbststudium zu erfolgen hat.

2.2.5 Ausstattung

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert. (Quelle: Hochschulstatistik, Studierendenbefragung)

Die Studiengänge Linguistik sind Teil der Lehreinheit Linguistik. Dazu gehören weiterhin die beiden Bachelorstudiengänge Patholinguistik und Computerlinguistik, die Masterstudiengänge Linguistik und Clinical Linguistics sowie das M.Sc./PhD Programme for Experimental and Clinical Linguistics.

Die Lehreinheit ist an der Universität Potsdam mit zwei C4-Professuren (Grammatiktheorie: Syntax/Morphologie; Patholinguistik) einer C3-Professur (Angewandte Computerlinguistik), drei W3-Professuren (Psycholinguistik mit dem Schwerpunkt Spracherwerb; Theoretische Computerlinguistik; Querschnittsprofessur Kognitionswissenschaft), drei W2-Professuren (Grammatiktheorie mit dem Schwerpunkt Phonologie; Grammatiktheorie mit dem Schwerpunkt Semantik¹⁹; Psycho-/Neurolinguistik mit dem Schwerpunkt Sprachverarbeitung) und drei W1-Juniorprofessuren (Experimentelle Phonologie und Phonetik; Spracherwerbsstörungen; Neurokognition der Sprache Sp. Neurolinguistik) ausgestattet. Hinzu kommen zwei Mitarbeiterstellen im Rahmen von Funktionsstellen (Patholinguistik/Kognitive Neurolinguistik), eine W3-Professur "Psycholinguistik und Mehrsprachigkeit"²⁰ außerhalb der Strukturplanung und eine halbe Mitarbeiterstelle, welche aus HSP-2020-Mitteln finanziert wird.

Insgesamt sind der Lehreinheit damit 7 Bachelor- und Masterstudiengänge und 13 Professuren zugeordnet.

Die Betreuungsrelation in der Lehreinheit Linguistik lag im Wintersemester 2011/12 bei 74 Studierenden pro Professorenstelle und im letzten Wintersemester 2012/13 bei 73. Sowohl 2011/12 als auch 2012/13 kamen auf eine(n) wissenschaftliche(n) Mitarbeiter/in 25 Studierende. Deutschlandweit (Allgemeine Sprachwissenschaft/Linguistik) waren im Wintersemester 2011/12 diese Relationen etwas besser und lagen bei 58:1 und 16:1.²¹ Die Drittmittelinwerbungen der Lehreinheit beliefen sich 2010 auf 293,8 T€ und 2011 auf 431,8 T€ je Professorenstelle. Bundesweit lag die Drittmittelinwerbung je Professorenstelle 2010 lediglich bei 72,4 T€.²² Dabei ist der DFG-Anteil an den Drittmittelleinnahmen mit 73% mehr als doppelt so hoch wie an der Universität Potsdam und dem Bund (Allgemeine Sprachwissenschaft/Linguistik) insgesamt (Stand 2010).

Das Lehrangebot der Lehreinheit Linguistik lag im Wintersemester 2012/13 bei 169 SWS; die Lehrnachfrage betrug 262,4 SWS, was einer Auslastung von 155,4 % entspricht. Im vorangegangenen Wintersemester 2011/12 hatte das Lehrangebot einen Umfang von 163 SWS und wurde zu 88,4 % (144,1 SWS) nachgefragt. Die Erhöhung der Auslastungsquote ist in erster Linie bedingt durch den Anstieg der Studierendenzahlen, der mit der Abschaffung der NC-Beschränkung zum Wintersemester 2012/13 einherging.

¹⁹ Neue Professur Zugang 2010.

²⁰ Bis 04/2016 AvH-Professur.

²¹ Bereich "Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft".

²² Bereich "Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft".

Die Studierenden im Fach zeigten sich bei der Befragung zur Studienzufriedenheit 2010 größtenteils (sehr) zufrieden mit den Bibliotheksöffnungszeiten (91 %) und der Verfügbarkeit von Fachliteratur (68 %), womit die Zustimmungswerte auf Universitätsebene (77 % bzw. 38 %) zum Teil deutlich übertroffen wurden. Ähnlich positiv, mit (Sehr-)Gut-Bewertungen von 85–90 %, und ebenfalls signifikant besser als auf Universitätsebene wurden die Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen und die Öffnungszeiten der Computerpools bewertet. Die technische Ausstattung und der Gesamtzustand der Veranstaltungsräume wurde von rund 60 % der Studierenden als (sehr) gut eingeschätzt, womit das Fach etwa auf Universitätsniveau liegt. Insgesamt wurde die sächlich-räumliche Ausstattung im Studiengang überwiegend (von 71 %) als (sehr) gut beurteilt (universitätsweit: 50 %). (Sehr) Unzufrieden zeigten sich die Studierenden im Fach – wie auch an der gesamten Universität – zu rund zwei Dritteln mit der Verfügbarkeit von Räumen für das eigenständige Lernen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die adäquate Durchführung des Studiengangs hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert ist.

2.3 Prüfungssystem

2.3.1 Prüfungsorganisation

Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine "Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul)Prüfungen sind angemessen. (Quelle: Studierendenbefragung, Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis)

Von den sämtlichen 24 im Bachelor Linguistik angebotenen Modulen werden laut Modulhandbuch 16 mit einer Prüfung und 8 mit zwei Prüfungsleistungen abgeschlossen – das hier nicht mit einbezogene fachintegrative Studiumplus-Modul schließt mit drei Prüfungen ab. Je nach individueller Modulbelegung im Wahlpflichtbereich kann die Anzahl der Module, die mit mehr als einer Abschlussprüfung beendet werden,

- im Ein-Fach-Bachelor 2–6 (von insgesamt 16),
- im Erstfach des Zwei-Fächer-Bachelors 2–4 (von insgesamt 11) und
- im Zweitfach des Zwei-Fächer-Bachelors 0–2 (von insgesamt 9)

betragen. Nach den KMK-Strukturvorgaben (Anlage Nr. 1.1 des Beschlusses der KMK) und der BAMA-O (§ 8 Abs. 3) sind kumulative Modulprüfungen nur in besonders begründeten Einzelfällen zulässig (z.B. bei großen Modulen) und in inhaltlicher, didaktischer Hinsicht zu begründen. Daher sollte in den 6-LP-Vertiefungsmodulen VM 1 und VM 7 nur eine Modulprüfung vorgesehen werden. Für die 12-LP-Aufbaumodule ist die inhaltliche und didaktische Sinnhaftigkeit der Teilprüfungen zu begründen und es ist sicherzustellen, dass die Teilprüfungen (sofern sie beibehalten werden) verschiedene Prüfungsformen vorsehen. Letzteres kann hier nicht geprüft werden, da weder in der Studienordnung noch im Modulhandbuch ausgewiesen wird, welche Prüfungsleistung in welcher Form nun eigentlich zu erbringen ist. Je nach Belegung der Vertiefungsmodule und der Modulbelegung im Wahlpflichtbereich ergibt sich, wiederum, dass zum Erwerb von 30 LP im Studienverlauf durchschnittlich

- im Ein-Fach-Bachelor 4,3–5,2;
- im Erstfach 5,0–5,8 und
- im Zweitfach 4,5–5,5

Prüfungsleistungen zu absolvieren sind. Inwieweit es zu Spitzen bei der rein zahlenmäßigen Prüfungsbelastung im Studienverlauf kommt, lässt sich anhand der Studienverlaufspläne nur unzureichend beantworten. Denn zwischen den Modulen im Vertiefungs- und Aufbaubereich gibt es, wie erwähnt, Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der zu erbringenden Prüfungsleistungen; und den Studierenden wird dort mit den Belegungsoptionen eben auch eine gewisse Freiheit bei der Gestaltung der Prüfungslast gewährt. So kann es bspw. im dritten Semester für Ein-Fach-Studierende zu vier oder aber auch sechs Prüfungsleistungen (für 24 LP) und für Erstfach-Studierende zu drei oder im Maximalfall zu fünf Prüfungsleistungen (für 15 LP) kommen.

Von den studentischen Mitgliedern der Studienkommission wurde moniert, dass zu erbringende Vor- und Nebenleistungen nicht im Modulhandbuch dargestellt sind (bspw. bei den Basismodulen) und die Prüfungslast realiter höher sei. In Anpassung an die BAMA-O (Anhang 1) sind künftig auch die Prüfungsnebenleistungen in den Modulbeschreibungen auszuweisen, um hier die nötige Transparenz herzustellen.

2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung)

In den Modulbeschreibungen der Studienordnung gibt es keine verbindlichen Aussagen zu den jeweiligen Prüfungsformen, es werden verschiedene Varianten aufgeführt. Das ist für die Studienordnung in Ordnung, sollte aber dann im Modulhandbuch, das ja nicht von Gremien verabschiedet werden muss und insofern flexibel angepasst werden kann (sofern es sich nicht um prüfungsrechtliche Angelegenheiten handelt), erfolgen. Dies ist bisher nicht der Fall, die Studierenden können also ihr Studium hinsichtlich der Prüfungen kaum planen, da es vollständig den Prüfungsverantwortlichen obliegt, ob sie in den Basis- und Vertiefungsmodulen eine Hausarbeit, eine Projektarbeit oder eine Klausur einfordern. In den Aufbaumodulen kann entweder eine Hausarbeit oder eine Projektarbeit mit schriftlicher Auswertung von den Prüfenden als Prüfungsform festgelegt werden. Angesichts der nicht festgelegten Prüfungsform ist zu fragen, wie gesichert werden kann, dass Studierende unterschiedliche Prüfungsformen durchlaufen.²³ Darüber hinaus handelt es sich bei allen möglichen Prüfungen im gesamten Studium um schriftliche Prüfungsformen. Das heißt, man kann hier ein sprachwissenschaftliches (Teil-)Studium, das nach eigenen Angaben auch für die Bereiche Sprachvermittlung, Dokumentation, Fachjournalismus und -redaktion beruflich qualifizieren will, erfolgreich absolvieren, ohne dass eine einzige mündliche Prüfungsform Eingang in die Bewertung findet.

²³ Vgl. auch Fachgutachten.

2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation. (Quelle: Studienordnung, Hochschulstatistik, Text vom Fach (Checkliste Internationalität), Absolventenbefragung, Studierendenbefragung)

Ziele (und Zielgruppen) des Bachelor-Studiengangs, bezogen auf die in der Studienordnung formulierten Fachinhalte und die anvisierten Berufsfelder, sind nicht explizit international adressiert. Im Selbstbericht des Fachs wird allerdings der fortschrittliche und internationale Anspruch des Departments deutlich. Nach Auskunft des Fachs werden Studienleistungen auf Englisch durchweg akzeptiert.²⁴ Werden im Basisbereich Lehrveranstaltungen in erster Linie auf Deutsch abgehalten, nehmen in späteren Studienphasen englischsprachige Lehrveranstaltungen einen breiteren Raum ein (nicht zuletzt auf Wunsch ausländischer Kommilitonen). Dies ist auch vor dem Hintergrund, dass zwei der drei möglichen aufbauenden Masterstudiengänge an der Universität Potsdam in englischer Lehrsprache angeboten werden, sinnvoll.

Der Anteil ausländischer Studierender (bezogen auf alle Studienfälle) liegt im Ein-Fach-Bachelor bei 4,7 % und im Zwei-Fächer-Bachelor bei 8,2 % und ist damit deutlich geringer als dies bundesweit der Fall ist: hier lag der entsprechende Anteil im Wintersemester 2011/12 bei 18,1 % (Allgemeine Sprachwissenschaft/Linguistik).

2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium

Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote; Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können; eine geringe Verknüpfung von Modulen; der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen, (vgl. 2.5.2) und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 2.1.4). "Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben."²⁵ (Quelle: Studierendenbefragung, Modulhandbuch, Webseite des Fachs)

Den Studierenden wird ein Auslandsaufenthalt in der Studienordnung empfohlen (StO § 15). Zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen muss vor dem Auslandsaufenthalt ein in Abstimmung mit der/dem entsprechenden Modulbeauftragten erstelltes *Learning Agreement* vom Prüfungsausschuss genehmigt werden. Diese Bestimmungen bzw. Möglichkeiten beziehen sich formal jedoch nur auf Studierende im Ein-Fach-Bachelor und haben daher keine Geltung für Zwei-Fächer-Studierende.

²⁴ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 4.

²⁵ Vgl. "Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung", Stand: Juli 2012.

Zwar bauen die meisten Module auf vorher absolvierten auf und es sind Teilnahmevoraussetzungen formuliert, aber nach den empfohlenen Studienverlaufsplänen finden sich ab dem vierten Semester Möglichkeiten, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Die Dauer der Module wird in der Regel mit ein bis zwei Semestern angegeben, jedoch gibt es das Veranstaltungsangebot her, dass ein Teil der Module innerhalb eines Semesters abgeschlossen werden kann, was der Förderung von Mobilität zugutekommt.

Auf der Internetseite des Fachs werden ausführliche Informationen zu Auslandsaufenthalten zur Verfügung gestellt (vgl. 2.7.3), unter anderem zu Partnerschaften, die das Department mit Universitäten in Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Schweden und der Schweiz unterhält.

Die Befähigung, im Ausland zu studieren/arbeiten, wurde im Fach – wie auch universitätsweit – von rund 60 % der Studierenden als (sehr) wichtig erachtet. Hierbei sahen sich 46 % der Fachstudierenden durch das Studium auch (sehr) stark gefördert, universitätsweit lediglich 22 % der Studierenden. Im Fach bedeutete für 26 % die Durchführung eines Auslandsaufenthalt ohne zeitliche Verzögerungen (große) Schwierigkeiten, 43 % standen dieser Frage eher indifferent gegenüber und 30 % der Studierenden assoziierten damit keine weiteren Schwierigkeiten. Hingegen an der gesamten Universität verbanden in der 2010er-Befragung 56 % der Studierenden damit (große) Schwierigkeiten. Zahlen zum Umfang von Auslandsaufenthalten unter den Fachstudierenden liegen leider nicht in aussagekräftiger Quantität vor.

Die studentischen Vertreter aus der Studienkommission monierten den hohen bürokratischen Aufwand, der mit einem Auslandsaufenthalt verbunden sei, und dass sich die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen aufgrund einer nur schwer erreichbaren inhaltlichen 1:1-Passung mit den an der Universität Potsdam zu erbringenden Leistungen eher schwierig gestalte. Es ist daher sicherzustellen, gerade vor dem Hintergrund des eigenen internationalen Anspruchs, dass sich die Anerkennungspraxis im Fach konsequent an den Vorgaben der Lissabon-Konvention orientiert. Darüber hinaus könnten auch die Unterstützungsangebote für interessierte Studierende ausgedehnt werden (Informationen, Ansprechpartner usw.).

2.5 Studienorganisation

2.5.1 Dokumentation

Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studien- und Prüfungsordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis, Webseite des Faches)

Die Studien- und Prüfungsordnung (bzw. das Modulhandbuch) sind für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis. (Quelle: Studierendenbefragung, Webseite des Faches)

Die Studienordnung gibt Auskunft über den jeweiligen Studienaufbau (§ 13, 19 u. 23). Ihr sind zudem exemplarische Verlaufspläne angefügt (StO Anlage 6), die die Studierbarkeit im Bereich der Basismodule aufzeigen und im Wahlpflichtbereich mögliche LP-Verteilungen über die einzelnen Fachsemester. Für den

Zwei-Fächer-Bachelor gibt es allerdings keine Berücksichtigung der im jeweils anderen Kombinationsfach und im Bereich Schlüsselkompetenzen zu erbringenden Leistungen. Es wird daher empfohlen, im Rahmen einer Anpassung der Studienordnung an die Neufassung BAMA-O hier nachzubessern (vgl. 2.2.4). Ferner wird angeregt, Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen mit anderen Fächern beizufügen – etwa Germanistik, das von 28 % der Studierenden als Zweitfach und von 36 % als Erstfach hinzu gewählt wird.

Im Modulhandbuch sind im Wesentlichen dieselben Informationen enthalten wie im Modulkatalog der Studien- und Prüfungsordnung. Hinzugekommen sind im Modulhandbuch die Beschreibungen der Inhalte und Qualifikationsziele und sogar zwei Module, die es nach der Studienordnung überhaupt nicht gibt (VM 3a und AM 3a). Bemerkenswert (insbesondere für einen sprachwissenschaftlichen Studiengang) ist weiterhin die Fülle an Schreibfehlern im Modulhandbuch – nicht nur innerhalb der Modulbeschreibungen, sondern bereits auf dem Deckblatt: so beginnt das Modulhandbuch für die Bachelorstudiengänge "Linguistik" mit der Überschrift "MSc Linguistik: Modulhandbuch". Weiterhin gibt es etliche Abweichungen zwischen den Modulkurzbeschreibungen in der Studienordnung und dem Modulhandbuch oder auch den Vorlesungsverzeichnissen. Diese, im Folgenden aufgeführten, formalen und inhaltlichen Diskrepanzen sind zu beseitigen:

Modulhandbuch	Diskrepanz zu Studienordnung (i.d.R. Modulkurzbeschreibungen)	Diskrepanz zu Vorlesungsverzeichnissen (VVZ)	Sonstiges
BM 1	Lehrformen, Verwendung	-	-
BM 2	Lehrformen, Verwendung	-	-
BM 3	Verwendung	-	-
BM 4	Verwendung, Dauer (Studienverlaufsplan)	anstatt "Programmieren für Linguisten" im VVZ WiSe 2012/13 "Prolog für Linguisten"	-
BM 5	Verwendung	-	-
BM 6	Dauer (Studienverlaufsplan)	-	Kompetenzen und Inhalte sind nicht ausgewiesen
BM 7	Modultitel und empfohlenes Studiensemester (Studienverlaufsplan)	-	Kompetenzen und Inhalte sind nicht ausgewiesen
VM 1	Verwendung	Häufigkeit	-
VM 2	Verwendung	Lehrform "Syntax des Deutschen" (VVZ SoSe 2013)	-
VM 3a	Modul existiert lt. Studienordnung und VVZ nicht		-
VM 3b	Verwendung	Übung lt. VVZ nicht angeboten	-
VM 4	Verwendung, Kontaktzeit, Teilnahmevoraussetzung	-	Dauer beträgt 1 Semester
VM 5	Verwendung, Teilnahmevoraussetzung	-	-
VM 6	Verwendung, Teilnahmevoraussetzung	-	-
VM 7	Verwendung, Teilnahmevoraussetzung	-	-
VM 8	Modulbeschreibung fehlt im Modulhandbuch	-	in Modulkurzbeschreibung ist Arbeitsaufwand falsch berechnet -> LP-Umfang gerechtfertigt?
AM 1	Lehrformen, Verwendung, Zeit für Selbststudium	-	-
AM 2	Lehrformen, Verwendung, Zeit für Selbststudium	Häufigkeit	-
AM 3a	Modul existiert lt. Studienordnung und VVZ nicht		-
AM 3b	Lehrformen, Verwendung, Zeit für Selbststudium	Häufigkeit	-
AM 4	Verwendung, Zeit für Selbststudium	Häufigkeit	-

AM 5	Verwendung, Zeit für Selbststudium	-	-
AM 6	Lehrformen, Verwendung, Zeit für Selbststudium	-	-
AM 7	Lehrformen, Verwendung, Zeit für Selbststudium	-	-
AM 8	Modultitel	-	Kompetenzen und Inhalte sind nicht ausgewiesen
AM 9	Modultitel	-	Kompetenzen und Inhalte sind nicht ausgewiesen
AM 10	Modulbeschreibung fehlt im Modulhandbuch	-	-
AM 11	Modulbeschreibung fehlt im Modulhandbuch	-	-
Schlüsselkompetenzen	Verwendung	kein ausreichendes Angebot in VVZ	Lehrformen fehlen

Insgesamt muss das Modulhandbuch also dringend überarbeitet werden. Neben redaktionellen Überarbeitungen und der Synchronisierung mit der Studienordnung sind zusätzliche Informationen (z. B. Prüfungstermine, Literatur, Präzisierung der Prüfungsform für das laufende Studienjahr) wünschenswert, damit das Modulhandbuch, wie ursprünglich mit der Einführung intendiert, ein Instrument zur Weiterentwicklung der Lehre und zur besseren inhaltlichen Abstimmung unter den Lehrenden sein kann. Hierfür sollten gegebenenfalls in Rücksprache mit dem "Ressort Planung, Entwicklung, QM" der Fakultät Verantwortlichkeiten festgelegt werden.

2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfaches bzw. Zweitfaches über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind. (Quelle: Studienordnung)

Alle vom Fach angebotenen Module weisen einen durch drei teilbaren LP-Umfang auf. Die LP-Verteilung im Zwei-Fächer-Bachelor ist im Studienverlaufsplan sowohl für das Erstfach als auch für das Zweitfach eher ungleichmäßig. Zur Sicherstellung der Kombinierbarkeit der angebotenen (mindestens der am häufigsten gewählten) Kombinationen wird daher eine Anpassung an die diesbezüglichen Vorgaben der BAMA-O (Anlage 2) empfohlen (vgl. 2.2.4).

2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Studienabschlussbefragung)

Über die kleineren Abweichungen des Lehrveranstaltungsangebots von den Studienverlaufsplänen in den Semestern seit Inkrafttreten der aktuellen Studienordnung (SoSe 2012) gibt die Tabelle in 2.5.1 Auskunft. Ansonsten lassen sich die Module und Lehrveranstaltungen den exemplarischen Vorgaben entsprechend studieren. Da Module, die auf anderen Modulen aufbauen, sich teilweise zeitlich direkt an diese anschließen, sollte sichergestellt sein, dass es im Falle des Nichtbestehens der Modulabschlussprüfung Wiederholungsmöglichkeiten noch im selben Semester gibt und dass Nachweise über das Bestehen zum Beginn des Folgesemesters vorliegen, um einen Studienverlauf ohne Zeitverlust zu gewährleisten.

Auch kann es zu direkten Überschneidungen kommen: Bspw. absolvieren Ein-Fach-Studierende laut des Studienverlaufsplans im zweiten Semester parallel zu drei Basismodulen bereits die ersten beiden Vertiefungsmodule. Hier kann dann nur aus drei (VM 1, VM 2 u. VM 5) von insgesamt acht Modulen ausgewählt werden, da für die anderen fünf – ohne die restlichen Basismodule – die Teilnahmevoraussetzungen noch nicht erfüllt sind. Somit ist schließlich die gesamte Wahlfreiheit einschränkt, nach der insgesamt sechs der acht Vertiefungsmodule zu absolvieren sind. (Studierende könnten sich also nicht dazu entschließen, etwa VM 1 und VM 2 in ihrem individuellen Curriculum wegzulassen ohne einen Zeitverlust in Kauf zu nehmen, da sie dann anstatt der vorgesehenen zwei Vertiefungsmodule im zweiten Semester nur eins, nämlich VM 5, belegen könnten.) Die genannten Probleme tauchen auf, wenn man die Regelungen zu den Teilnahmevoraussetzungen im Modulhandbuch ernst nimmt. Bezieht man sich auf die Teilnahmevoraussetzungen, die in der Studien- und Prüfungsordnung formuliert sind, ergeben sich etwas breitere Wahlmöglichkeiten für die Studierenden, da auch bereits VM 4 und, mit möglichen Einschränkungen, VM 8 im zweiten Semester absolviert werden könnten.

Ein weiteres Beispiel: Nach dem Studienverlaufsplang belegen Zweitfach-Studierende das Basismodul BM 5 erst im dritten Semester, sodass Vertiefungsmodule aus Gründen der Arbeitsbelastung und wegen möglicher Teilnahmevoraussetzungen erst ab dem vierten Semester komplett absolviert werden können. Da die Teilnahme an Aufbaumodulen ihrerseits wiederum durch den erfolgreichen Abschluss entsprechender Vertiefungsmodule bedingt ist, kann sie erst im fünften und sechsten Semester erfolgen. Dadurch kommt es zu bereits erwähnter Ballung für Zweitfach-Studierende in dieser Studienphase (vgl. 2.2.4) und einer ungleichmäßigen Verteilung der LP im gesamten Curriculum (vgl. 2.5.2). Es wird daher angeregt, die Lehrveranstaltungen des Moduls BM 5 auch im Sommersemester anzubieten, damit Zweitfach-Studierende dieses bereits im zweiten Semester abschließen können. Dies wird auch von der Fachgutachterin befürwortet.²⁶

Von den 30 LP im Bereich Schlüsselkompetenzen sind nach der "Ordnung für Studiumplus im Rahmen des Bachelorstudiums an der Universität Potsdam"²⁷ 12 LP in der Grund- und 18 LP in der Aufbauphase zu leisten. Von den 12 LP in der Grundphase werden 9 LP fachintegrativ vermittelt. Inhaltlich orientiert sich das Fach dabei an einem Teil der Lehrveranstaltungen des Studiumplus-Angebots der Universität.²⁸ Das Fach sollte daher durch Regelung in der Studienordnung – im Rahmen der Anpassung an die neue BAMA-O – ausschließen, dass Studierende die verbleibenden 3 LP nicht in einem Teilmodul erbringen, das den Veranstaltungen, wie sie schon fachintegrativ absolviert wurden, äquivalent ist (bspw. die Belegung der fachintegrativen Lehrveranstaltung "Planungs- und Reflexionskompetenz: Experimentalmethodik" und des Studiumplus-Teilmoduls 1 "Selbst-Reflexion und Planung"). Die weiteren

²⁶ Vgl. Fachgutachten Wissenschaft.

²⁷ <http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2009/9/Seite3.pdf>

²⁸ Vgl. Modulbeschreibung "Schlüsselkompetenzen" im Modulhandbuch und § 15 Abs. 3 Ordnung für Studiumplus im Rahmen des Bachelorstudiums an der Universität Potsdam (FN zuvor).

18 LP im Bereich Schlüsselkompetenzen können aus dem Angebot "Aufbauphase" Studiumplus frei gewählt werden.

Von 85 % der Studierenden des Fachs wurden in der Befragung zur Studienzufriedenheit 2010 die Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen als (sehr) gut angegeben, universitätsweit war das bei 61 % der Befragten der Fall. Dass die Studiensituation durch hohe Teilnehmerzahlen bzw. Überfüllung in Lehrveranstaltungen beeinträchtigt wird, verneinten rund 60 % der Fachstudierenden, während an der gesamten Universität dies von 60 % und an der Fakultät von 50 % als (sehr) häufiges Vorkommnis gesehen wurde. Daran anknüpfend gaben 91 % der Studierenden im Fach an, dass es nie oder selten vorkomme, dass eine Veranstaltung nicht wie beabsichtigt aufgrund bereits erreichter Anmeldezahlen besucht werden kann. An der Fakultät war solch ein Fall für 47 % und an der gesamten Universität für 38 % bereits aufgetreten.

2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten

Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+2 Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden also bei der Prüfung berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen. (Quelle: Hochschulstatistik, Absolventenbefragung)

In der folgenden Tabelle sind die Absolventen- und Schwundquoten der Anfangskohorten vom Wintersemester 2006/07 bis Wintersemester 2008/09 des Ein-Fach- und Zwei-Fächer-Bachelors sowie als Vergleichswerte der Humanwissenschaftlichen Fakultät und der gesamten Universität aufgeschlüsselt:

Durchschnitt Anfangskohorten WiSe 2006/07 bis WiSe 2008/09				
Studienbereich	Absolventenquote in %		Schwundquote in %	
	in RSZ*	in RSZ + 2 Sem.	in RSZ	in RSZ + 2 Sem.
Ein-Fach-Bachelor Linguistik	11	25	53	57
Ein-Fach-Bachelor Fakultät	15	46	20	25
Ein-Fach-Bachelor Universität	24	47	37	40
Zwei-Fächer-Bachelor Linguistik (Erstfach)	16	26	58	58
Zwei-Fächer-Bachelor Fakultät (Erstfach)	15	42	28	31
Zwei-Fächer-Bachelor Universität (Erstfach)	12	32	36	39

* RSZ = Regelstudienzeit

Wie ersichtlich, schließen ihren Ein-Fach-Bachelor im Fach nur 25 % der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit + zwei Semester ab, während dies an der Fakultät und der Universität rund 46 % tun. Die Schwundquote in der Regelstudienzeit + zwei Semester liegt bei etwa 57 % im Fach, an der Fakultät dagegen nur bei 25 % und an der Universität bei 40 %.

Ähnliche Verhältnisse liegen auch für den Zwei-Fächer-Bachelor innerhalb der Regelstudienzeit + zwei Semester vor: Diesen beenden im Fach mit Abschluss 26 % und 58 % brechen ab oder wechseln das Studienfach. An der Fakultät liegt im Zwei-Fächer-Bachelor die Absolventenquote bei 42 % (bei 31 % Schwund), und an der Universität bei 32 % (bei 39 % Schwund).

Bundesweit erreicht die Schwundquote im Bereich Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport 36 %.²⁹

Der Großteil derjenigen, die den Bachelor Linguistik abbrechen bzw. das Studienfach wechseln, tut dies in den ersten beiden Semestern: im Ein-Fach-Bachelor 43 % und im Zwei-Fächer-Bachelor 73 %, was tendenziell dafür spricht, dass sich unter dem Studium etwas anderes vorgestellt wurde. Auch mit Blick darauf ist die Entwicklung des Self-Assessment-Tests, sofern auch Studieninhalte einbezogen werden, zu begrüßen. Diese sämtlichen Zahlen sind allerdings unter den Bedingungen der früheren Studienordnung zustande gekommen. Die aktuelle Studienordnung weist im Vergleich dazu eine verringerte Prüfungsanzahl insbesondere im Basis- bzw. Einführungsbereich auf. Ob und wie sich diese Änderungen auf Absolventen- und Schwundquote auswirken (auch der unverändert hohe Verknüpfungsgrad der Module kann sich negativ auf die Studierbarkeit in der Regelstudienzeit auswirken), steht zu beobachten und kann erst mit neueren Daten empirisch eruiert werden.

Die studentischen Mitglieder der Studienkommission nannten hauptsächlich falsche Erwartungen an das Studium, mangelhafte Betreuung und mithin Überforderung (insbesondere für Zweifach-Studierende) als Gründe für den Studienabbruch.

In der Befragung zur Studienzufriedenheit 2010 zeigten die Fachstudierenden – jene also, die das Studium nicht bereits abgebrochen oder das Fach gewechselt hatten – eher geringe Neigungen, Hochschule oder Studienfach zu wechseln oder das Studium ganz aufzugeben: Letzteres konnten sich 96 % nicht vorstellen, einen Wechsel zogen 77 % nicht in Betracht. Damit lag das Fach etwa auf dem Niveau der gesamten Universität, etwas schlechter jedoch als das Fakultätsniveau bei dieser Frage.

Bei der Begeisterung für das eigene Fachgebiet zeigten 71 % keine Schwierigkeiten, während 29 % damit (große) Schwierigkeiten hatten. Durchschnittlich rangiert diese Einschätzung auf dem Niveau der Fachidentifikation der Studierenden der Fakultät und der gesamten Universität. Ein Viertel der Befragten hatte (große) Schwierigkeiten bei der Orientierung im Studium, knapp die Hälfte der Fachstudierenden gab an, damit keine (weiteren) Schwierigkeiten zu haben – was ungefähr dem Fakultäts- und Universitätsschnitt entspricht. Öfter als ihre Pendants an der gesamten Universität zeigten sich die Fachstudierenden mit dem bisher erreichten Wissen und Können zufrieden: 63 % (sehr) zufrieden, 17 % (überhaupt) nicht zufrieden. Die inhaltlichen Aspekte des Studiums betreffend wurde diese positive Einschätzung von den studentischen Mitgliedern der Studienkommission bestätigt, während die überbordende Bürokratie in der Studienorganisation moniert wurde.³⁰

2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

2.6.1 Praxisbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern). (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

²⁹ Heublein, Ulrich: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010 (= HIS: Forum Hochschule, Nr. 3/2012), Hannover 2012, S. 46f.

³⁰ Befragungsergebnisse von Absolventen liegen zu diesem Prüfbereich leider nicht in ausreichendem und also aussagekräftigem Umfang vor.

Praxiswissen und praktische Anwendungen finden grundsätzlich Eingang in das Curriculum (insbesondere in den Aufbaumodulen werden sie den Studierenden zugänglich gemacht), allerdings liegt der Schwerpunkt in der Vorbereitung auf eine Tätigkeit in der Forschung. Für Studierende im Ein-Fach-Bachelor gibt es zudem die Möglichkeit, sich bis zu zwei forschungs- und berufsbezogene Praktika in den Aufbaumodulen in Form von Leistungspunkten anrechnen zu lassen (StO § 13 Abs. 3). Es werden semesterweise anrechenbare Praktika von den Lehrenden des Instituts auf der Webseite des Departments³¹ ausgeschrieben.

Für Studierende im Zwei-Fächer-Bachelor bestehen solche Möglichkeiten der Anrechenbarkeit von Praktika nicht. Daher wird angeregt, zu prüfen, ob der Praxisbezug nicht auch im Zwei-Fächer-Bachelor auf diese Weise sinnvoll gestärkt werden könne. Da zudem im Zwei-Fächer-Bachelor die sehr anwendungsorientierten Module zur Computerlinguistik (BM 4, VM 3b, AM 3b, AM 4) nicht Teil des Curriculums sind, ist der Praxisbezug geringer als im Ein-Fach-Bachelor.

In der Studierendenbefragung 2010 wurde der Praxisbezug eher zurückhaltend beurteilt. Zwar wurde das Fach bei der Beurteilung des Praxisbezugs der Lehrveranstaltungen – (sehr) gut: 40 %; (sehr) schlecht: 16 % – zufriedenstellend beurteilt und lag auch, wie insgesamt bei Fragen zum Praxisbezug leicht über dem Universitätsdurchschnitt. Allerdings wurde das Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird, von 39 % als (sehr) schlecht eingeschätzt und nur von rund einem Viertel der Befragten als (sehr) gut. Die Möglichkeit, im Studium eigene praktische Erfahrungen zu sammeln, bewertete lediglich ein Fünftel als (sehr) gut, während 45 % diese als (sehr) schlecht einstufen. Durchweg bessere Ergebnisse erzielten hier die Fächer der Studienbereichsgruppe. Wie bereits dargelegt, sind diese Befragungsergebnisse unter den Bedingungen der früheren Studienordnung zustande gekommen, jedoch galten dort auch bereits die Regelungen der aktuellen Studienordnung zum Praxisbezug (etwa Anerkennung von Praktika für Ein-Fach-Bachelorstudierende).

2.6.2 Forschungsbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung, Studien- und Prüfungsordnung)

Der Forschungsbezug kann durch ein entsprechendes Lehrangebot vornehmlich im Bereich der Aufbaumodule formal als gegeben angesehen werden. Beide Fachgutachter attestieren dem Studiengang auf hervorragende Weise auf eine Tätigkeit in der Forschung vorzubereiten – sei es durch die Orientierung des Unterrichts an der aktuellen Forschung, die stark empirische Ausrichtung oder die Einbeziehung der psycho- und neurolinguistischen sowie computerlinguistischen Inhalte.

Auch von den Studierenden im Fach beurteilte die Hälfte die Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens, die bereits Bestandteil des Basisbereichs sind, als (sehr) gut. Ein Viertel hielt sie für (sehr) schlecht. Mit dem Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen zeigten sich 92 % und mit dem Angebot an gesonderten Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden vorgestellt werden, 81 % (sehr) zufrieden. Mit diesen Zustimmungswerten liegt das Fach – zum Teil weit – über dem Niveau der Fakultät und der Universität.

³¹ <http://www.ling.uni-potsdam.de/students/vorlesungsverzeichnis>

Zwar wurde im Selbstbericht des Fachs dargelegt, dass der Forschungsbezug Vorrang vor dem Praxisbezug habe, den eher die anverwandten Studiengänge Computerlinguistik und Klinische Linguistik aufweisen (vgl. 2.1.3). Allerdings sollte auch die Vorbereitung auf andere praxisbezogene Tätigkeitsfelder, die schließlich als Studienziele in der Studienordnung ausgewiesen sind (vgl. StO § 4 u. 2.1.1), bei der Konzeption und Umsetzung des Studiengangs nicht aus dem Auge verloren werden. Es scheint unrealistisch, dass wirklich alle Absolventen ihren Platz in der Forschung finden – dies gilt insbesondere mit Blick auf den Zwei-Fächer-Studiengang –, da der Arbeitsmarkt begrenzt ist. Den Absolventen breitere Berufsperspektiven zu bieten, scheint auch mit gewissen Neujustierungen, die nicht allzu gravierend sein müssen, möglich zu sein.³²

2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen

Die Absolvent/innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird. (Quelle: Absolventenbefragung)

Von den Studierenden im Fach schätzten im Rahmen der Befragung 2010 jeweils 60 % Teamfähigkeit sowie praktische Fähigkeiten und Berufsnähe als (sehr) wichtig ein. In ersterem fühlten sie sich zu 46 % (sehr) stark gefördert, hinsichtlich des Praxisbezuges empfanden sich nur 13 % als (sehr) stark und 54 % als (gar) nicht gefördert. Das fachübergreifende Denken, das 79 % für (sehr) wichtig erachteten, sahen 29 % als (sehr) stark und 21 % als (gar) nicht gefördert – die Hälfte der Fachstudierenden beurteilte diesen Punkt indifferent. Die Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden, die 92 % als (sehr) wichtige im Studium zu erwerbende Kompetenz einschätzten, wurde von 71 % als (sehr) stark gefördert bewertet. In diesem Punkt hebt sich das Fach auch von den Zustimmungswerten der Fakultät und Universität positiv ab.

Insgesamt bereitet der Ein-Fach-Bachelor Linguistik auf hervorragende Weise als erster Schritt auf eine Tätigkeit in der Forschung in einem der Gebiete einer empirisch ausgerichteten, aber zugleich formal auf hohem Niveau arbeitenden Linguistik vor. Da aber der Arbeitsmarkt im Bereich der Forschung recht schmal ist und gerade für die Absolventen des Zwei-Fächer-Bachelorstudiengangs unter Umständen nur schwer zugänglich sein dürfte, wäre eine gewisse konzeptionelle Umorientierung zu breiteren Berufsperspektiven anzuraten³³ (vgl. 2.6.2). Der Berufserfolg (Wie viele "landen" in der Forschung?) von Absolvent/innen der Studiengänge lässt sich anhand von Befragungsergebnissen noch nicht bewerten.

2.7 Beratung und Betreuung

2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Auf der Internetseite³⁴ des Fachs wird die Studienfachberatung als Ansprechpartner für Studierende benannt: allerdings ohne Sprechzeiten und genauen Ort. Auf der Webseite sind zudem Informationen bzw. Links zu weiterführenden Informationen zu den Themen Studienablauf, Auslandsaufenthalte,

³² Vgl. Fachgutachten Berufspraxis.

³³ Vgl. Fachgutachten Berufspraxis.

³⁴ <http://www.ling.uni-potsdam.de/students/bsc-linguistik/studienablauf>

Leistungsanerkennung, Prüfungsangelegenheiten, BAföG und studentische Mitbestimmung zusammengestellt. Ferner wird auf den Fachschaftratsrat³⁵ als Studierendenvertretung und weiteren Ansprechpartner bei studentischen Belangen verwiesen.

Die Kontaktmöglichkeiten der Lehrenden außerhalb und deren Erreichbarkeit innerhalb von Sprechstunden, die Vorbereitung auf Prüfungen, das Engagement der Dozierenden und die Betreuung durch die Lehrenden insgesamt wurden in der Studierendenbefragung 2010 durchweg mit Zustimmungsraten von 70 bis 90 % goutiert, womit das Fach sehr deutlich vor Fakultät und Universität rangiert. Zwar wurde die Rückmeldung zu Hausarbeiten und Klausuren von 63 % der Fachstudierenden als (sehr) gut eingeschätzt, jedoch hielten das Feedback zu den Lernfortschritten insgesamt nur 31 % für (sehr) gut und 46 % für (sehr) schlecht. Auch die Betreuung in der Studieneingangsphase wurde seinerzeit nur von 26 % für (sehr) gut und von 39 % für (sehr) schlecht erachtet, was nicht zuletzt auch ein Ansatzpunkt zur Erklärung der hohen Schwundquoten in den ersten beiden Semestern sein kann (vgl. 2.5.4).

Nach Aussage der Studierendenvertreter der Studienkommission könnte die Betreuung gerade in der Studieneingangsphase besser sein, nicht zuletzt da generell wenig für das Fach relevantes schulisches Vorwissen bei den Studierenden vorhanden sei. Insbesondere für den NC-freien Immatrikulationsjahrgang im Wintersemester 2012/13 habe es unzureichende Betreuungsangebote gegeben. Zudem werde vom Fach keine Einführungsveranstaltung für Erstsemester organisiert, dies übernehme daher der Fachschaftratsrat in Eigenregie.

2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes gemacht. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Auf der Webseite wird kein/e Praktikumsbeauftragte/r o. ä. benannt. Auch finden sich keine Informationen zur Absolvierung berufsvorbereitender Praktika, wie etwa Merkblätter oder ein Pool an möglichen und vor allem sinnvollen Praktikumsgebern. Daher wird angeregt, auf der Webseite des Faches entsprechende Informationen zu ergänzen und einen Ansprechpartner festzulegen.

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Mit den Informationen bezüglich eines Auslandsaufenthalts, die das Fach auf seiner Webseite³⁶ bereitstellt, wird den Studierenden ein Leitfaden inklusive Termine, Partneruniversitäten im Ausland, Ansprechpartner und Links zu weiterführenden Informationen gegeben.

Eine Beratung zu Auslandsaufenthalten hatten nach eigenen Angaben 63 % der Fachstudierenden nicht genutzt (universitätsweit: 72 %; fakultätsweit: 77 %). Diejenigen, die eine entsprechende Beratung in Anspruch genommen hatten, empfanden diese überwiegend als (sehr) gut.

³⁵ <http://www.stud.uni-potsdam.de/~linguistik/>

³⁶ <http://www.ling.uni-potsdam.de/students/56-students/bsc-linguistik/bsc-linguistik-studium/52-auslandsaufenthalt>

2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

Nach Aussage des Fachs findet die Kommunikation zwischen Department und Fakultät in erster Linie über die vom Fakultätsrat eingesetzte Studienkommission statt. Dort sind Repräsentanten der verschiedenen Statusgruppen vertreten. Von den Studierendenvertretern in der Studienkommission wurde die Kommunikation eher als "Einbahnstraße" von unten nach oben charakterisiert. Die Studienkommission führt "selbst Erhebungen durch zu verschiedenen Aspekten der Studiengangszufriedenheit der Studierenden" und wertet Daten der Hochschulverwaltung aus.³⁷

Die Entwicklung der Studiengänge des Departments Linguistik werde regelmäßig im monatlich tagenden, erweiterten Professorium diskutiert. Entsprechende Ergebnisse würden an die Studienkommission weitergegeben. Zudem würden Anregungen zur Weiterentwicklung des Studiengangs auch dem Engagement des Departments im Verbund mit anderen Hochschulen (vgl. 2.1.2) entnommen.³⁸

Dem Qualitätsmanagementkonzept der Fakultät gemäß würden Studiengangs- und Modulevaluationen gemeinsam durchgeführt, aus denen Studienkommission und jeweilige Modulverantwortliche Konsequenzen ableiten. Grundlage hierfür seien Daten des ZfQ sowie gegebenenfalls weitere Informationsquellen. Diese würden gemeinsam mit den Schwerpunkten der Evaluation vom Studiendekan bzw. von der Studiendekanin in Zusammenarbeit mit dem Fach festgelegt. Ferner könne der Fakultätsrat eigene Evaluationen veranlassen. Nach Aussage des Fachs würden die Konsequenzen aus den Evaluationen nach sechs Monaten dem Studiendekan/der Studiendekanin und vom Vorsitzenden der Studienkommission dem Fakultätsrat berichtet. Der Dekan bzw. die Dekanin veröffentliche die entsprechenden Ergebnisse und Folgerung innerhalb der Fakultät.³⁹ Was dies genau bedeutet, wie und für wen die Ergebnisse wo einsehbar sind, geht aus dem Selbstbericht des Faches nicht hervor. Auch wurden keine Beispiele dafür benannt, welche Änderungen infolge von Evaluationen am Studienprogramm vorgenommen wurden, insofern ist zumindest eine fehlende Transparenz zu konstatieren.

Auf der Webseite der Fakultät "Qualität in Lehre und Forschung"⁴⁰ sind Informationen zu Aufbau und Organisation des Qualitätsmanagements, Prozessbeschreibungen zum Verfahren und Ergebnisse von Evaluationen enthalten. Ansprechpartner in diesen Fragen seien die Studiendekane, die Studiengangsbeauftragten und die Fachschafftsräte. Auf einer anderen Webseite sind darüber hinaus die "Funktionsträger im Bereich Lehre und Studium" beschrieben; dazu gehören die Departmentsprecherinnen und -sprecher, ERASMUS-, Praktikums- und BaföG-Beauftragte, Modulbeauftragte, Prüfungsausschüsse und Studienkommissionen, Studienfachberater und Studiengangsverantwortliche. Die Rolle/Funktion des "Ressort Planung, Entwicklung, QM" der Fakultät findet als Funktionsträger im Bereich Lehre und Studium auf der genannten Webseite keine Erwähnung, diese scheint sich nach den Prozessbeschreibungen allein auf die Durchführung von Studiengangsevaluation zu beziehen. Dies ist insofern problematisch, als die QM-Beauftragten der Fakultäten das "Kernstück" des im Rahmen der Systemakkreditierung zertifizierten dezentralen Qualitätsmanagementsystems der Universität Potsdam bilden.

³⁷ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 4.

³⁸ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 4.

³⁹ Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 4f.

⁴⁰ <http://www.uni-potsdam.de/humfak/diefakultaet/qualitaetinlehreundforschung.html>

2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Das Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation werde durch das Qualitätsmanagementkonzept der Fakultät geregelt: "Die Dozenten/innen nehmen an der Evaluation der Lehrveranstaltungen durch das zentrale Evaluationsportal der Universität Potsdam teil. Ihnen werden durch das Portal die Ergebnisse der Befragung mitgeteilt, und die Dozenten/innen sind aufgefordert, die Ergebnisse mit ihren Studierenden in den Lehrveranstaltungen zu diskutieren. Die aggregierten Ergebnisberichte werden auf der Homepage der Fakultät veröffentlicht (der letzte Bericht bezieht sich auf das WiSe 2012/13) und zukünftig den Studienkommissionen zugeleitet"⁴¹, was bisher nicht der Fall war/ist.

Die studentischen Mitglieder der Studienkommission machten darauf aufmerksam (und auch die Ergebnisse der Studierendenbefragung weisen tendenziell in diese Richtung), dass es kaum Feedback aus den Evaluierungsrunden gebe, die Studierenden also nicht wüssten, was mit den Ergebnissen passiere bzw. welche Konsequenzen daraus abgeleitet würden, was sich insgesamt demotivierend auf die Teilnahme an den Evaluationen auswirke.

2.8.3 Qualität der Lehre

Die angekündigten Lernziele werden in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung) Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt. (Quelle: Text vom Fach)

Öfter als die Studierenden an Fakultät und Universität schätzten die Fachstudierenden die Nutzung audiovisueller Medien und den Einsatz von E-Learning-Angeboten sowie die Diskussionsmöglichkeiten in Lehrveranstaltungen und das Aufgreifen studentischer Vorschläge durch die Lehrenden als (sehr) gut ein (Zustimmungsraten 74–93 %). Mit (Sehr-)Gut-Beurteilungen zwischen 67 und 96 % wurden von den Studierenden im Fach folgende Punkte beurteilt: Vorbereitung, Motivation und Engagement der Lehrenden, Präsentation des Lehrstoffs und deren Vermittlung in der gegebenen Veranstaltungszeit sowie die Bereitstellung von Skripten und Materialien. Der Bezug zu anderen Fächern in Lehrveranstaltungen wurde von 56 % und damit ebenfalls öfter als an Fakultät und gesamter Universität mit (sehr) gut bewertet.

Mit der fachlichen Qualität der Lehrveranstaltungen insgesamt zeigten sich 75 % der Fachstudierenden (sehr) zufrieden, mit der didaktischen Vermittlung des Lehrstoffs 50 %. Einzig bei der Betreuung in Tutorien, mit der lediglich 30 % (sehr) zufrieden und 39 % (sehr) unzufrieden waren, schneidet das Fach nicht besser als die gesamte Universität, sondern etwas schlechter ab.

Laut Selbstbericht des Fachs seien die im Internet einsehbaren Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung des Landes Brandenburg hinreichend und würden auch insbesondere von den jüngeren Dozenten/innen gut genutzt. Spezifische Anreize zur Teilnahme gibt es nicht.⁴²

⁴¹ Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 5.

⁴² Vgl. Zuarbeit des Fachs zur internen Überprüfung der BSc-Studiengänge der Linguistik (1-Fach & 2-Fach), S. 5.

3. Beschlussempfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)

Empfehlungen:

1. Zur Sicherstellung der Kombinierbarkeit im Zwei-Fächer-Studiengang sollte die Arbeitsbelastung (gemessen in Leistungspunkten) entsprechend der Empfehlung in der "Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam" gleichmäßig über die Semester verteilt werden. (vgl. 2.2.4, 2.5.1 u. 2.5.2).
2. Das Fach sollte prüfen, inwieweit das Curriculum so weiterentwickelt werden kann, dass das Studium vermehrt auch auf Tätigkeitsfelder außerhalb der Forschung, die in den Studienzielen auch benannt werden (vgl. 2.1.1), vorbereitet (vgl. 2.1.3, 2.6.1 u. 2.7.2). Dies gilt insbesondere für den Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang, hier wird durch die Kombination mit in der Regel philologischen Fächer ein anderes Profil fokussiert. Daher sollte hier über die Einführung gesonderter Module nachgedacht werden, die einen "Link" zu den Philologien herstellt.
3. Rückmeldungen von Evaluationsergebnissen an Studierende sollten systemisch eingeführt und integraler Bestandteil des Verfahrens der Lehrevaluation werden, nicht zuletzt um einer sinkenden Motivation zur Beteiligung seitens der Studierenden vorzubeugen (vgl. 2.8.2).
4. Da der Zwei-Fächer-Studiengang Linguistik am häufigsten mit der Germanistik kombiniert wird, wird empfohlen, für diese Kombinationen exemplarische Studienverlaufspläne im Modulhandbuch zu ergänzen (vgl. 2.5.1).
5. Der Verknüpfungsgrad der Module durch Teilnahmevoraussetzungen sollte noch einmal auf Notwendigkeit geprüft und reduziert werden, um studienorganisatorische Probleme (längere Studienzeiten usw.) zu vermeiden (vgl. 2.2.2).

Auflagen (Umsetzungsfrist: 30. September 2014):

1. Die Studienordnung ist hinsichtlich der Studienziele um die personellen und sozialen Kompetenzen, die im Studium vermittelt werden, zu ergänzen (vgl. 2.1.1; Kriterium 2.1 des AR). Mit Blick auf die Studiumfänge und damit die zu erwerbenden Qualifikationen sollte darüber hinaus geprüft werden, die Ziele des Studiengangs getrennt für den Ein-Fach-Bachelor und den Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang auszuweisen.
2. Teilnahmevoraussetzungen für Module sind prüfungsrechtlich relevant und müssen in der Studienordnung geregelt sein (vgl. 2.2.2).
3. Zur Reduzierung der Prüfungsbelastung sind Module in der Regel nur mit einer Prüfung abzuschließen (vgl. 2.3.1; Anlage 1.1 KMK-Strukturvorgaben; Kriterium 2.5 des AR). Daher ist für alle Module mit mehr als einer Prüfungsleistung zu prüfen, inwiefern dies notwendig ist und bei Beibehaltung in inhaltlicher und didaktischer Hinsicht zu begründen.
4. Es ist sicherzustellen und nachvollziehbar zu dokumentieren, dass im Curriculum eine ausgewogene und dem anvisierten Kompetenzerwerb angemessene Varianz an Prüfungsformen vorgesehen wird (vgl. 2.3.2; Kriterium 2.5 des AR). Dabei sind insbesondere mündliche Prüfungsformen einzubeziehen.
5. Das Modulhandbuch ist redaktionell zu überarbeiten. Die formalen und inhaltlichen Diskrepanzen, die zwischen Modulhandbuch, Studienordnung und den laut Vorlesungsverzeichnissen angebotenen Lehrveranstaltungen bestehen, sind auszuräumen (vgl. 2.5.1).